

IGLU

Jahresbericht

2007/2008

Editorial

In unserer Zeit dreht sich alles ums goldene Kalb, um Wertschöpfung, Mehrwert, Reichtum, Privilegien, Macht und Beherrschung. Das ist ein Sog, in den alles hinein gerissen wird, mit den Schwachen als Opfer, mit Natur und Landschaft als Leidtragende. Anschauungsunterricht dafür gibt es täglich mehr als genug. Wer in diesem von Geldgier gelenkten Wettlauf nicht alles bereitwillig für die grosse Verwertung opfern will, wird als Zukunfts- und Wohlstandskiller oder noch übler beschimpft. Und doch ist alles, was wir Menschen uns aneignen, umgeformte und damit zerstörte Natur.

Folgende Beispiele sollen Ihnen zeigen, wo der Natur- und Landschaftsschutz, den Sie mit Ihrem IGLU-Beitrag Jahr für Jahr unterstützen, zur Zeit steht.

Beispiel Verbandsbeschwerderecht.

Dieses Recht wird seit Jahren ständig attackiert. Seit Juli 2007 ist es so massiv gestutzt, dass die ohnehin tiefe Rekurszahl seitens der Schutzverbände (knapp 2% aller Rekurse!) zurück gehen dürfte. Namentlich kleinere Verbände werden das Finanzrisiko scheuen und auf den Gebrauch des Rechts verzichten müssen. Nun droht neues Ungemach. Der Zürcher Freisinn hat mit einer Investition von rund 1,2 Mio. Franken seine Initiative „Für mehr Arbeitsplätze und gegen die Verhinderungspolitik“ zustande gebracht, mit der er die Verbandsbeschwerde faktisch abschaffen will. Dahinter steckt der bisher nicht offen eingestandene Wunsch nach der Zerschlagung der Umweltbewegung. Wer Augen und Ohren offen hat, stösst auf viele Hinweise, dass die Classe politique ihren Anspruch auf die alleinige Macht legitimieren lassen will. Denn sie weiss, wie sie das Volk einnehmen

kann. Sie hat Definitionsmacht und auch Finanzkraft genug und kalkuliert mit wirtschaftlichen Abhängigkeitsverhältnissen, die breite Schichten gefügig machen. Eine weitere verheerende Auswirkung der Initiative ist bereits in der Vernehmlassung. Das Bundesamt für Umwelt BAFU, von der Verfassung her klar mit dem Schutz der Lebensräume für Wildtiere und -pflanzen beauftragt, will neu mit viel administrativem Aufwand als Kontrollinstanz über die Umweltverbände agieren und verficht damit Wirtschaftsinteressen. Würde das BAFU seine Aufgabe erfüllen, müssten die Verbände nicht ständig heisse Eisen aus dem Feuer holen! Stattdessen liefert das Amt einen Beweis dafür, dass die Schweiz auf dem besten Weg ist, ein korporatistischer Staat zu werden, den Privilegierten jederzeit genehm, zum Nachteil von Mensch und Natur. Wir halten dagegen und hoffen auf die Reife des Volkes. Ähnlich wie im Kanton Aargau, wo zwei Drittel der Stimmden am 23./24. Februar 2008 die Initiative des Jungen SVP „Gegen Bauverhinderung, für neue Arbeitsplätze“ bachab geschickt haben. Noch in diesem Jahr dürfte die Initiative des Zürcher Freisinns zur Abstimmung kommen. *Lehnen Sie an der Urne die Entrechtung der Natur und des Naturschutzes ab!*

Beispiel Raumplanung. Unsere Landschaften ächzen unter der Last des Betons und der kommerziellen Ausbeutung. Dennoch werden unter dem Druck privater Interessen die Rufe nach neuen Bauzonen immer lauter. Dabei reichen die Baulandreserven noch für 25 Jahre aus! Als kritische Beobachter der Realpolitik stellen wir fest: Die Raumplanung in der Schweiz hat versagt. Im Mittelland ist eine uniforme Bandstadt mit gravierenden Verkehrsproblemen entstanden. Wer die offiziellen Raumbesichtigungsberichte liest, erschrickt ob der vorhandenen und noch immer entstehenden Bautenflut ausserhalb der Bauzonen. Trotzdem fällt der Politik nur die Flucht nach vorn ein, in noch gigantischere Projekte (Galmiz, Andermatt & Co. lassen grüssen). Um diese Flucht etwas zu bremsen, haben die Umweltverbände ihre Landschaftsinitiative „Raum für Mensch und

Natur“ lanciert. Kernstück dieser Initiative sind die klare Trennung von Bau- und Nichtbaugelände und ein Einzonungsstopp für die nächsten 20 Jahre. *Ihre Unterschrift hilft uns, den Widerstand gegen den Ausverkauf unserer physischen Heimat aufrecht zu erhalten.*

Beispiel Kormoran. Seit er in der Schweiz zu brüten beginnt, ist er mitten ins Fadenkreuz seiner Verfolger geraten. Berufs- und Hobbyfischer haben in den letzten Jahren so viel Druck gemacht, dass das BAFU den Kantonen empfohlen hat, künftig Kormorane auch in Schutzgebieten abzuschliessen. Damit würde die von unseren Dachverbänden mitgetragene Lösung, an Fliessgewässern zu Gunsten gefährdeter Fischarten wie Äsche, Forelle oder Nase den Feinddruck zu vermindern, platzen. Bisher tragen wir dort Eingriffe gegen den Kormoran mit, wo sich auch die Fischer an ein befristetes Fangmoratorium halten. Der Gesinnungswandel im BAFU ist ein weiterer Beleg dafür, dass es Nutzungsinteressen höher gewichtet als seinen Verfassungsauftrag. Wenn jeder Kanton drauflos schießen kann wie es ihm passt, hat der Kormoran rasch keinen Platz mehr. Dabei nutzen Kormorane und Fischer eine Ressource, die uns allen gehört. Eine Ertragsgarantie für menschliche Prädatoren gibt es trotz Besatzmassnahmen aus öffentlich betriebenen Fischzuchtanlagen nicht. Keine Frage, dass die Fischer die fischfressenden Vögel weg haben wollen. Im Unterschied zum PCB und anderen Giftstoffen im Wasser, die a) den Fischen mehr schaden und sie b) auch für uns ungeniessbar machen, fällt ihr Verhalten halt jedermann auf. Statt einzelne Tierarten aus ihren ökologischen Nischen zu verjagen, sollten wir besser gemeinsam für Lebensraumaufwertungen an Bächen, Flüssen und Seen kämpfen. *Mit der Annahme der Volksinitiative „Lebendiges Wasser“ können Sie die Weichen bald richtig stellen.*

Die Liste liesse sich verlängern: **Klimawandel, Energiepolitik, Tourismus** zum Beispiel. Überall stehen wir vor Herausforderungen und Vorschlägen, die weit von

ökologisch verträglichen Lösungen entfernt sind. Es liegt mir aber fern, Sie mit lauter Negativmeldungen in eine Depression zu treiben. Seien Sie versichert: Die IGLU bleibt dran, kämpft weiter gegen Verschlechterungen und für Verbesserungen, hält sich fit und bei Laune für eine reale Politik der kleinen Schritte. Dank Ihrer Unterstützung fällt das uns Exponenten zumindest leichter – und dafür danke ich Ihnen aufrichtig. *Ach ja, fast hätte ich's vergessen: Sprechen Sie in Ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis offen und engagiert über diese Dinge und überzeugen Sie Ihre Leute, der IGLU beizutreten. Das ist die grösste Hilfe. Danke im Voraus.*

Chronik 2007

Samstag, 6. Januar **Wasservogel-Exkursion am** **Klingnauer Stausee**

Rund 30 Naturbegeisterte brachen beim Bahnhof Koblenz zur Beobachtung auf. Die mit der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU) gemeinsam durchgeführte Exkursion fand bei trockenem Wetter und angenehmer Temperatur statt. Bereits im Giriz, einem laubholzreichen Auenwaldrest, verstanden es die Exkursionsleiter Hans-Ueli Dössegger, Stefan Kohl, Daniel Hardegger und ich die Aufmerksamkeit der Gruppe auf die Vögel zu lenken. Kleiber, Kleinspecht, Kohlmeise & Co. machten sich sogar stimmlich bemerkbar. Auf der Aare und in den Flachwasserzonen des nach dem Kraftwerkbau von 1931 bis 1935 entstandenen Sees verlängerte sich die Artenliste Schlag auf Schlag. Leider wurde der Naturgenuss von einer blutigen Hatz auf die ins Wasser geflüchteten Wildschweine überschattet. Gut, dass dann die Enten auf dem Stausee rasch für Ablenkung sorgten! Ob Krick-, Schnatter-, Spiess- oder Stockente, die zum Gründeln kopfvoran ins Wasser kippen, Reiher-, Schell- und Tafelente, die eifrigen Tauchkünstler oder die Löffelente, die mit ihrem spatelförmigen

Schnabel Nahrung von der Wasseroberfläche wegsieben kann, sie alle zeigten sich in ihren farbenprächtigen Hochzeitskleidern in bestem Licht. Ihre grösseren und kleineren Verbände haben aus dem Lebensraum aus Menschenhand ein international bedeutendes Wasservogelgebiet gemacht! Diese Bedeutung wurde durch die ebenfalls gesichteten Arten Grosser Brachvogel, Kiebitz, Flussuferläufer, Brandgans, Wasserralle, Zwerg- und Haubentaucher noch unterstrichen. Aber es gab noch andere staunenswerte Überraschungen: Etwa ein Habicht, dessen Jagdflug vom Aufruhr unter Dohlen, Lach- und Sturmmöwen verraten wurde. Ein Grünspecht, dessen Lachen aufgefallen war, bevor er bei seiner Futtersuche am Boden entdeckt werden konnte. Ein Bergpiper, dessen dünner Ruf das Interesse der Exkursionsleiter fesselte bis er auf einer Baumkrone landete und sich zweifelsfrei bestimmen liess. Oder eine Distelfinken-Schar, die am Bachufer ein flatterndes Ganzkörperbad nahm und dabei erst noch zwei überwinternde Zilpzälchen und eine Bergstelze gwundrig machte. Nach einem vierstündigen Spaziergang standen 59 beobachtete Vogelarten auf der Artenliste!

Freitag, 2. Februar **Käuzchenpirsch am Gfännerberg**

Im Rahmen der flächendeckenden Brutvogelkartierung des Zürcher Vogelschutzes im ganzen Kanton Zürich wurde 2006 und 2007 auch das Gemeindegebiet von Volketswil regelmässig abgesucht. Auf den jeweils frühmorgens beginnenden, vier- bis fünfständigen Kartierungsgängen lassen sich alle Brutvogel – mit Ausnahme der nachtaktiven Eulen und Käuze – gut beobachten. Um aber auch ihre Bestandesdichte genau zu ermitteln, haben die beiden Kartierer Hans-Ueli Dössegger und ich das Datum der nächtlichen Pirsch auch den Mitgliedern verraten, die ihre E-Mail-Adresse für Spontanangebote beim Präsidenten hinterlegt haben. Mit durchschlagendem Erfolg. Die 14 Personen, die sich uns angeschlossen hatten, konnten die lauten Rufe eines Waldkauzes aus nächster Nähe miterleben. Höhepunkt eines rund zweistündigen Spaziergangs in einer

nicht ganz klaren Vollmondnacht, der im Rest. Waldgarten in Kindhausen abgeschlossen wurde.

Sonntag, 29. April **Nationaler** **Hochstammobstbaumtag:** **Eine Blueschfahrt**

Stell dir vor, der Obstgartenverein und die IGLU möchten auf einer vorher ausgekundschafteten Route eine Blueschfahrt mit dem Velo veranstalten – und keiner geht hin! Das ist geschehen! Und so wurde eben die Ausfahrt nach 20 Minuten Wartezeit kurzerhand für beendet erklärt und die unverhofft gewonnene „Freizeit“ dem tollen Wetter zuliebe zwanglos, d. h. auch ohne Besichtigung der Freudwiler Obstgärten, genossen. Apropos Freudwiler Obstgärten: Dort war im Juni ein rufender Wendehals zu Gast. Hans-Peter Guidon hat dem eigentlichen nationalen Hochstammobsttag am Samstag seine Aufwartung gemacht: An einer gross angelegten Schau rund ums Hochstammobst drüben im Säuliamt, seiner früheren Heimat.

Samstag, 9. Juni **Biodiversitätstag am Greifensee**

Koordiniert vom Leiter der Naturstation Silberweide, Rolf Debrunner, haben alle im Greifenseegebiet beheimateten Naturschutzvereine und die Greifensee-Stiftung mit Standaktionen rund um den See auf den Wert und die Gefährdung der biologischen Artenvielfalt unserer näheren Umgebung aufmerksam gemacht. Die IGLU hatte ihren Stand am Eingang zur Aussichtsplattform im Schwerzenbacherried aufgebaut und den PassantInnen Sinn und Zweck der 1994 in Kraft gesetzten Verordnung zum Schutze des Greifensees erläutert. Rund 30 Personen haben sich von Urs Kuhn, Hans-Peter Guidon, Hans-Ueli Dössegger und mir an den Stand locken lassen. Einige für längere Gespräche und eine ausgiebige Mostdegustation.

Gerade sie wurden dann leider Opfer eines überraschend rasant heran brausenden Wolkenbruchs. Unser Zeltling, der uns zuvor stundenlang den erwünschten Schatten gespendet hatte, vermochte den haselnussgrossen Hagelkörnern herzlich wenig entgegen zu setzen. Nichts desto trotz fanden sich nach dieser Kapriole des Wetter alle Beteiligten noch bei der Naturstation Silberweide ein, um dort ein kleines Schlussfest mit flüssigen und festen Leckereien zu feiern.

Sonntag, 10. Juni Moorwanderung in der Schwantenau

Nach einer Stunde Zugfahrt war der Ausgangsort der Wanderung, Biberbrugg, erreicht. Auf dem Altberg bekam die elfköpfige Gruppe eine Einführung in die Jahrtausende alte Geschichte des zu Füssen liegenden Hochmoors. Der Blick auf die Schwantenau mit ihren nordisch anmutenden Gehölzgruppen, aber auch die Sicht hinaus in die hügel-durchzogenen Landschaftskammern des Zürich-, Greifen- und Pfäffiker-sees imponierte allen. Wer die prägnanten Gebäudekomplexe der Kezo Hinwil einmal erkannt hatte, vermochte rechts davon sogar Volketswil auszumachen. Und so begann – sozusagen in Sichtweite von Volketswil – die Inventur im Schatzkästchen Schwantenau! Gemächlich am Himmel kreisende Rot- und Schwarzmilane nötigten ihre Aufmerksamkeit ab, wenig später eifrig fütternde Mehlschwalben bei einem Bauernhof auf dem luftigen Hügelrand. In der amphitheater-ähnlichen Moorlandschaftskammer konnten erste Brutreviere von Baumpieper und Feldlerche ausgemacht werden. Genauso lohnend war auch der Blick in die Feuchtwiesen. Hier sprangen je nach der feinörtlichen Bodenbeschaffenheit einzeln oder dicht stehende Blüten aus der Wunderwelt der Orchideen ins Auge: Fuchs-Fingerwurz, Mücken-Handwurz, Breitblättriges Knabenkraut, Grosses Zweiblatt und Grünliche Waldhyazinthe. Auch

die äusserst zahlreichen Schmetterlinge blieben nicht unbemerkt, z. B. die weissen Hartheu-Spanner, die orangeroten Scheckenfalter oder die blau flatternden Bläulinge. Nichts konnte unentdeckt vorüber fliegen, weder der Baumfalke, der es tonlos versuchte, noch der Trupp Fichtenkreuzschnäbel, in dem einer den Schnabel nicht halten konnte. Nach so viel Bestimmungsarbeit kam die Mittagsrast am Mostrand gerade recht. Das Picknick aus dem Rucksack war rasch verzehrt, der Durst schnell gestillt. Weiter ging's an Moorbeerenfeldern mit Besenheide und Tannenbärlapp, Faulbaum-büschen, Zwergbirken, Waldföhren und Fichten vorbei. Ein seitlich angestochenes Hochmoorgewölbe wurde besichtigt, eine von Sumpf-Calla besetzte Schlänke und der Rundblättrige Sonnentau auf den unter unseren Tritten schmatzenden Moosfluren. Beim Aufstieg zur Roblosen zeigte uns die Schwantenau mit der Grünen Hohlzunge (Orchideenart) nochmals eine Rarität. Am Ende des Aufstiegs wussten wir: Wir hatten je drei Reviere des Baumpiepers und der Feldlerche durchwandert. Der Rest ist rasch erzählt. Kurz vor drei Uhr im belebten Einsiedeln angelangt, waren wir froh, von der Wirtin der bahnhofnahen „Musfalle“ noch ein kühles Getränk serviert zu bekommen, ehe der Zug zur Rückfahrt anrollte und um 16.42 Uhr in Schwerzenbach ein unvergessliches Naturerlebnis zu Ende ging!

Mittwoch, 20. Juni Golddrutenjäten im Grossried

Die acht Arbeitswilligen durften ihre vorsichtshalber mitgeführten Regenkleider getrost bei ihren Fahrrädern lassen. Die spürbare Nässe auf der Haut, war eindeutig aus den Poren austretender Schweiß! Denn die Golddrutenjätaktion ist und bleibt eine Mühsal, auch bei trockenem Wetter. Gut, dass wenigstens das Ergebnis von Jahr zu Jahr besser ausschaut. Wobei wir uns im Klaren sind, dass sich die Lage rasch ins Negative wenden würde, wenn wir den regelmässigen Jäteinsatz fallen liessen. Die immer noch erforderlichen rund zwei Stunden sind eine gute Investition. Denn die Golddruten gehören zu jenen Neophyten, die sich rasch und flächendeckend

auszubreiten verstehen, wenn sie niemand daran hindert. Gegen Ende des Einsatzes verdunkelte sich dann aber der Himmel beängstigend. Und die Absicht, die verdiente Pizza auf der Veranda des Rest. Bahnhof in Schwerzenbach einzunehmen, erwies sich als Fehlschlag. Das Gewitter brach früher als erwartet los und trieb alle, die nicht rechtzeitig nach Hause geflüchtet waren, ins Beizeninnere. Zum langen Warten auf's Gewitterende, das bis gegen elf Uhr auf sich warten liess.

Freitag, 13. Juli Picknick auf dem Bergli

Seit sich die IGLU einen Klapptisch und zwei Klappbänke zugelegt hat und sich so das seit eh und je freimütig zur Verfügung gestellte Freilichtmobiliar von Hans-Peter und Nelly Guidon zur kleinen Festbeiz ergänzen lässt, fühlen wir uns am Bergli fast besser aufgehoben als auf dem Homberg, wo uns seit zwei Jahren mit dem Grillierkurs des Verschönerungsvereins Konkurrenz um die besten Plätze gemacht wird. An diesem ausserordentlich schönen Sommertag trauten sich 24 Personen an die ab 18 Uhr betreute Feuerstelle. Kein Wunder also, dass der Abend bald in einer tollen Stimmung gipfelte - und dem Präsidenten erst noch die ersten beiden vollen Unterschriftenbogen für die Landschaftsinitiative „Raum für Mensch und Natur“ bescherte.

Freitag, 20. Juli Zwergdommel-Exkursion im Schwerzenbacherried

Was sich während der Begrüssung der 35 erwartungsfrohen Personen mit ersten schweren Regentropfen ankündigte, wurde auf dem Weg vom Bahnhof zum See im Nu traurige Gewissheit: Statt eines Lebenszeichens der regelmässig hier brütenden Zwergdommel bekam die vom Zufall zusammen gewürfelte Exkursionsgruppe bloss ein fürchterliches Hudelwetter geboten. Gut, dass Hans-Ueli Dössegger so gekonnt aus dem Leben der Zwergdommel zu berichten und selbst ihr heimliches Verhalten im Schilf zu mimen weiss! Das hielt wenigstens eine gewisse Spannung und Aufmerksamkeit aufrecht, die Stefan Kohl und ich für

unsere theoretischen Teile nutzen konnten. Stefan beim aussichtslosen Versuch, Libellen und anderer Insekten feuchter Lebensräume zu entdecken. Ich bei der Zusammenfassung der Erfolge, die auf die Greifensee-Schutzverordnung zurückgeführt werden können und der Mängel, die es noch immer zu beheben gilt. Die Tatsache, dass etwa 20 Personen trotz Dauerguss und aufkommender Kälte bis zum Einnachten ausharrten, darf wohl als Lob für die Improvisationen gelten. Wie gross das Interesse war, das der Anlass zu wecken vermochte, zeigte sich schon am darauf folgenden Tag. Da trafen wir auf eine Handvoll Repetierende, denen wir die Zwergdommeln dann auch tatsächlich zeigen konnten!

Samstag, 6. Oktober Internationaler Zugvogeltag im Schwerzenbacherried

Am Greifensee wurde das schöne Flugwetter am Samstagmorgen noch eine Zeitlang vom Nebel dominiert. Doch bald gab es freien Flug für die Vögel – und auch freie Sicht für das Beobachten des beeindruckenden Zuges. 200 Personen waren den Angeboten der Naturschutzvereine aus Schwerzenbach, Volketswil, Uster und Hombrechtikon gefolgt (75 im Schwerzenbacherried). Sie zählten an drei Beobachtungsständen insgesamt 3'902 Vögel, unter anderem über 1'000 Ringeltauben, 310 Lachmöwen und 250 Erlenzeisige. Besonders auffallend war der starke Greifvogelzug. So wurden neben 40 Mäusebussarden auch zwei Fischadler sowie einige Sperber beobachtet. Ornithologische Höhepunkte am Greifensee waren die Sichtungen von Eisvogel, Beutelmehle und Raubwürger. Zahlreiche Besucherinnen und Besucher nahmen, angestachelt vom Erkennungsgeschick der Fachleute die Unterlagen für den 2008 in Volketswil angekündigten Grundkurs mit. Viele von ihnen unterschrieben auch die Landschaftsinitiative "Raum für Mensch und Natur". Aus gutem Grund, denn der rasante Verlust von Landschaften mit nahrungsreichen Biotopen ist eine der grossen Gefahren für die Zugvögel. Nicht wenige kosteten auch vom Most aus dem Hochstammobst-

garten auf dem heckenreichen Homberg in Volketswil.

Samstag, 13. Oktober Bäumige Ruhestätte – Baumbrütende Brutvögel

Von den hervorragend dargebotenen Einblicken in die Eigenheiten der am oberen Greifensee brütenden Graureiher und Weissstörche haben sich 30 naturinteressierte Personen fesseln lassen. Für VolketswilerInnen lag der Austragungsort – Naturstation Silberweide – aber offenbar ausser Reichweite. Deshalb sei der Bericht hier auch so kurz gefasst!

Arbeit des Vorstandes

Erlenfällaktion am Guntenbach

In der Woche 12 des letzten Jahres wurden am Guntenbach sämtliche Schwarzerlen gefällt. Nach einem Gespräch mit dem Naturschutzbeauftragten glaubten wir noch, dass von der SBB offenbar hoch eingestufte Sicherheitsrisiko werde wenigstens auf naturschonende Weise gelöst. Wir gingen davon aus, dass die kleineren, nicht in den Leitungsbereich hinein ragenden Erlen verschont und die zu opfernden Bäume auf einer Stammhöhe von rund 1,50 m abgesägt und so zu Totholz werden könnten. Immerhin handelte es sich beim fraglichen Bachgehölz um das kommunale Inventarobjekt Nr. 818, welches vom kommunalen Schutzobjekt Nr. 7.3 (Guntenbach) überlappt wird. Das Zürcher Planungs- und Baugesetz (PBG) schützt in § 203 Abs. f solche Biotope, gestützt auf Art. 18 des eidg. Natur- und Heimatschutzgesetz (NHG). Mit einem Brief vom 2. Mai protestierten wir bei den SBB und regten eine gemeinsame Begehung an. Diese fand am 28. September statt. Dabei wurden folgende Abmachungen getroffen: 1. Es sollen beerentragende, einheimische Sträucher als neue Nahrungsgrundlage für im Gebiet vorkommende Vogelarten gepflanzt werden. Laut einem von uns ausgearbeiteten Vorschlag werden es 30 bis 40

standörtlich geeignete Sträucher sein. Die SBB übernimmt die Pflanz- und Verpflegungskosten. 2. Die Linde am Guntenbach (Inventarobjekt Nr. 829 auf der Gemeindeparzelle Kat.-Nr. 3603, Nähe Jowa und Schneider) muss nicht gefällt werden. Das bestehende Sicherheitsrisiko wird mit einem fachmännischen Rückschnitt eines Astes behoben. 3. Das geplante Renaturierungs- und Hochwasserschutzprojekt der Gemeinde Volketswil wird begrüsst. Mit einer Kostenbeteiligung der SBB ist dafür nicht zu rechnen. 4. Die Pflanzung der Sträucher durch die IGLU werden erst gemacht, wenn das endgültige Projekt von Beat Roggensinger vorliegt.

Schwerpunkte der Vorstandssitzungen

Neben den Routinegeschäften waren die Einwendung zur Ortsplanrevision, die Vorbereitung des Ornithologischen Grundkurses, des Suppenmittags sowie der an der GV angekündigte Aufbau der Nisthilfengruppe Schwerpunkte an den insgesamt vier Vorstandssitzungen. Dank unserer guten Gesprächskultur im Vorstand kamen wir jeweils rasch zu Lösungen. Ich danke meiner treuen Kassierin, Barbara Noetzi sowie den Vorstandskollegen Urs Kuhn, Hans-Peter Guidon und Jürg Tschumper ganz herzlich für ihre wertvolle Mitwirkung. Ein ganz besonderer Dank gebührt Jürg für seine stets prompte und humorvolle Protokollführung, aber auch unseren Partnerinnen, die sich immer vorzüglich um unser leibliches Wohl sorgen und die Vorstandssitzungen auch zum kulinarischen Genuss werden lassen. Zum Dank haben wir auch in diesem Jahr wieder ein Vorstandessen durchgeführt. Zu Gast im Rest. Chappeli in Hegnau haben wir im Kreise unserer Lieben einen gemütlichen Abend mit exzellentem Essen und einem edlen Tropfen erlebt. Wir geben es unumwunden zu: Diesen Auftrag der GV erfüllen wir alle sehr gerne!

Raumplanung: Einwendung zur Ortsplanrevision

Im März hat der Vorstand am Einwendungsverfahren zur Ortsplanung teilgenommen. In seiner schriftlichen Stellungnahme hat er sich für die geplanten Rückzonungen im Gebiet „Im Amt“ in Gutenswil ausgesprochen. Mit der Rückzonung dieser Flächen kann ein sehr schöner Dorfrand noch für längere Zeit erhalten werden. Im Vernetzungsprojekt von 2005 ist hier ein Vorranggebiet für Obstgärten ausgeschieden worden. Opponiert hat er hingegen gegen die Absicht, bei der Zürcher Planungsgruppe Glatttal (ZPG) eine Südumfahrung Gutenswil zu beantragen. Der Hardwald und die an ihn anrainenden Grünlandflächen sind im Regionalen Richtplan als Wildkorridor festgelegt. Im Vernetzungsprojekt ist der Raum für die Aufwertung mit feuchten Extensivwiesen und Ruderalflächen vorgesehen, was den Zielen des national bedeutenden Amphibienlaichgebietes dient. Eine weitere am Hardwald entlang führende Strasse würde die landschafts-ökologische Aufwertung verunmöglichen und den Wald weiter isolieren. Damit entstünde auch ein Konflikt mit dem Landschaftsentwicklungskonzept. Die Strasse ist aus verkehrstechnischer Sicht unnötig. Ausserdem wäre die Südumfahrung für den ÖV nicht geeignet. Die heute vorhandene Strasse genügt, wenn Gutenswil oder Uster Zielort ist. Für Verbindungen in den Nordosten des Kantons stehen ab Uster bestehende Strassen (A 53) bzw. Festlegungen zur Verfügung. Von Uster aus kann z. B. der Verkehr bei der ehemaligen Waro problemlos auf die im kantonalen Richtplan enthaltene Ostumfahrung Gutenswil geleitet werden.

Landschaftsentwicklungskonzept: Vorschlag liegt vor

Im Sommer wurde der Schutz der heute noch offenen Landschaftskammern rund um Volketswil eingehend diskutiert. Um die dafür nötigen Kriterien und Begriffe zu

definieren, hat der Leiter des LEK, Tiefbauvorstand Christian Jaques, im Sommer eine Arbeitsgruppe (AG) eingesetzt. René Gilgen, Jürg Kägi, Beat Roggensinger, Paul Scheu, Reto Amrein und ich bildeten diese AG. Bei der Behandlung des Waldes wurde zusätzlich der neue Kreisförster Res Guggisberg beigezogen. Nach vier Sitzungen brachte die AG den von ihr verlangten Vorschlag in der LEK-Kommission zur Detailberatung. Das dort bereinigte Resultat wurde im September mit örtlichen Landwirten und weiteren Direktbetroffenen erörtert, um so den Verbesserungsbedarf herauszufinden. Inzwischen liegt eine Fassung vor, die der Gemeinderat diskutiert und korrigiert hat. Demnächst wird die ganze Arbeit zur öffentlichen Vernehmlassung aufgelegt. In dieser Arbeit sind auch die ein Jahr zuvor entwickelten Vorschläge für die zukünftige Nutzung des Flugplatzgeländes auf Volketswiler Boden und Vorschläge zur inneren Verdichtung des Baugebietes entlang der A53 enthalten. Im August 2008 sollte gemäss Fahrplan das Konzept auch von der Jury des Kantons Zürich gutgeheissen und damit umsetzungsfähig sein.

Nisthilfengruppe ist aktiv!

Der seit einiger Zeit gehegte Plan, zu Gunsten von Schleiereulen, Turmfalken und evtl. auch Schwalben und Seglern, eine Nisthilfengruppe einzusetzen, konnte verwirklicht werden. Mit Sepp Stierli hat sich ein tatkräftiger Praktiker zur Übernahme der Arbeiten bereit erklärt. Er hat im Laufe eines knappen Vierteljahres alle in Frage kommenden Bauernfamilien besucht und sofort grosse Sympathien für die Schleiereulen geschaffen. Die Vorstandsmitglieder Hans-Peter Guidon und Jürg Tschumper sowie Louis Gottschall stehen Sepp tatkräftig zur Seite. Die Suche nach Verstärkung läuft. Die Gruppe arbeitet autonom und hat inzwischen fünf neue Schleiereulenkästen gezimmert und auf diversen Höfen installiert. Alle aufgefundenen älteren Kästen wurden gereinigt. Im laufenden Jahr wird nun auch die Situation der Turmfalken überprüft und im nächsten Sommer sollen auch Mehl- und Rauchschnalben sowie Mauersegler erhöhte Auf-

merksamkeit geniessen. Der Vorstand hat beschlossen, Sepp Stierli an der 25. Generalversammlung für die Aufnahme in den Vorstand vorzuschlagen. Sepp wird dabei gleich selber Einblick in die Arbeitsweise der Gruppe geben.

Die Vision Gries konkretisiert sich

Am 10. Juli fand der Spatenstich statt. Danach begannen die Bauarbeiten. Dank guter Witterung wurden rasch markante Erdverschiebungen sichtbar. Am 24. Oktober fand in einer Expertengruppe ein Rundgang über die Baustelle statt. Anschliessend wurde auch der Bepflanzungsplan für die neue Naturschutzparzelle beraten und verfeinert sowie die Pflanzaktion der IGLU vorbesprochen. Auf dieser Grundlage werden nun die zuständigen Landschaftsarchitekten die bepflanzbare Pufferzonenfläche mit kiesigem Material so gestalten, dass wechselfeuchte Bereiche entstehen werden und selbstverständlich alles Weitere für die Pflanzaktion der IGLU vorbereiten. Spätestens zwei Monate vor dem eigentlichen Pflanztag wird die IGLU kontaktiert. Dieser wird – im Rahmen eines kleinen Festes – voraussichtlich im Spätherbst 2008 durchgeführt werden können.

Worte des Dankes

Trotz einer leider unübersehbaren Stagnation punkto Mitgliederzuwachs kann die IGLU auf ein erfolgreiches Vereinsjahr zurückblicken. Das Verhältnis zwischen den Exponenten des Vorstandes und der Gemeinde orientierte sich an einer respektvollen Sachlichkeit. Die Zusammenarbeit in der Regionalgruppe Greifensee unter der Leitung des neuen und umsichtigen Leiters Stefan Kohl von der GNVU Uster war lehrreich und die Unterstützung sowohl durch den Zürcher Vogelschutz, unseres kantonalen Dachverbandes als auch des Schweizer Vogelschutzes SVS/BirdLife Schweiz, unseres nationalen Dachverbandes, der unsere Mitgliedschaft ja auch mit zwei jährlichen Versänden bedient, war wie stets hervorragend.

Februar 2008

Ernst M. Kistler, Präsident